

oder „Storchnest,“ oder gar „Schmeißer“ (die sublimsten Keller der Exklusiven) — dann geht der Andere still glücklich und beruhigt davon, und die trostreiche Aussicht, für den Abend gedeckt zu seyn, begleitet ihn ermunternd zu seinem Geschäfte. Gegen Abend wird's ihm wonniglich zu Muth; er wickelt sein Abendbrod in die abgelesene Tagesliteratur, und wandelt still und selig seinem Felsenkeller zu. Unterwegs spricht er mit Niemand, um durch zu viel Mittheilungen sich selbst den Eintritt nicht zu verderben. Dort angelangt ist er aber immer der *cerevisia concentrata* noch nicht gewiß; die Feinsteinsprozente (von denen eine geringe Anzahl das beste Bier schaal und trübe macht) liegen ihm schwer auf der Seele; der Wirth kann heute besonders mürrisch seyn, — die Frau führt das Regiment (Weiber wollen schneller reich werden als Männer), — das Faß geht auf die Reize — es sind zu viel Gäste da (die seltsamer Weise das Bier stets geringhaltiger machen) — u. s. f. Er grüßt den Bären oder Dachsen, den Wallenstein oder Schmeißer ungeniein freundlich; er kneift den Kellerburschen in die Backe, und winkt ihm voll Todesangst bittend zu: Aber Supper aus der Tiefe, und keinen — Das Letzte traut er sich nicht zu sagen, denn sonst passiert ihm der gefürchtete Zuguß gerade.

Hat er nun endlich das Ersehnte von der ersten Qualität, so kokettirt er längere Zeit damit; er giebt ihm zärtliche Namen: „Non plus ultra, Milch der frommen Denkart, Del des Friedens,“ — Das beste Faß im Keller heißt „die Braut,“ und am Polterabend (am Tage ehe es angestochen wird) setzt sich „eine schwarze Kage“ darauf; — er hält das Bier an die Sonne und läßt die feinen Gasbläschen sich entwickeln; er bläht hinein, daß der Schaum wie ein Trichter noch einmal zu Boden wirbelt, um an dem Aufsteigen desselben sich noch einmal zu ergößen. Und hat er nun den ersten Trunk gethan, so blickt er selig umher, und es löst sich sein ganzes Wesen in ein lang gezogenes Ah — auf, die ganze Lebensfrage ist gelöst, und er ist wirklich ein glücklicher Mensch! Und die Andern machen ihm freundschaftlich Platz, und freuen sich seiner Freude, aber Alles ruhig, schweigend, geheimnißvoll; man glaubte bei einem altägyptischen Gottesdienste zu seyn, hätten die Gesichter nicht alle ein und denselben Typus. Mancher Meister, dem des Tags über weder das organische noch unorganische Reich Flüche von gehöriger Kraft über die Lahmheit des Lehrburschen lieferte, wird jetzt sanft, und läßt wohl den Ausgehunzten mittrinken, wenn er mit einem leeren Krüge als Gesandter und Berproviantirungspiquet von

der durstigen Frau Meisterin dem Eheherrn geräuschlos nachgesendet wird.

Wenn dieser erste Akt des erfüllten Lebenszweckes auch durch häufige Repetitionen zur Dekomponirung des Gehirnlebenszweckes führt, so bemerkt man doch sehr selten eine lärmende Beschaffenheit. Nur auf gewisse Muskeln erstreckt sich der Zustand der Halbblähmung, namentlich auf die Zungenmuskeln und die der untern Extremitäten. Allein die Eintracht ist dauerhaft und hilft auch hier; was Einer in der Rede nicht mehr herausbringt, das supplirt der Andere, ob's paßt oder nicht — gleichviel; und im Nachhausegehen macht man aus den untern Extremitäten Sämmtlicher einen Corpus, eine Affekuranzgesellschaft auf Gegenseitigkeit begründet, man faßt sich unter den Armen und bildet einen wankenden Klumpen, einen in Zickzack sich fortwälzenden Knäuel, von dem sich nach und nach, jenachdem die Haushüren einher tanzen, ein paralytisches Mitglied nach dem andern ablöst und seinem Bierschuggeist überläßt.

So bringt nun jeder Tag die neue Sorge und den neuen Lohn, bis endlich die andächtige Menge verabschiedet und die Tempel gesperrt werden. Denn seit undenklichen Zeiten reicht das Lagerbier nicht bis zum Spätherbste, und die Fässer werden unter allen Verhältnissen vor der Zeit leer.

Die schönen Tage sind vorüber, und der Sauerteig des Winterbieres lagert sich auf die Gemüther wie der giftige Mehlthau auf den blühenden Hopfen. Die Spalten der Tagesliteratur bieten nur Uninteressantes; eine Morosität umgiebt die Seele; es beginnt ein Raupenleben und Verpuppungsschlaf, aus dem die künftige Saison die Kellerfalter wieder erweckt.

(Wird von Zeit zu Zeit fortgesetzt.)

Abendlied.

Nacht der Abend still und kühl,
Der dem Tage giebt die Weihe,
Flieh' ich gern der Stadt Gewühl,
Aus der bunten Menschenreihe;
Liege dann an Deiner Brust
O Natur! mit Kindeslust!

Ernstere Gedanken zieh'n
Ein in meine stille Seele
Bei der Abendsonne Glüh'n,
Beim Gesang der Philomele;
Und am blauen Himmelsrand
Steht geschrieben: „Vaterland!“

Robert Köhler.